

Vorschlag für Deutschland

Autor(en): **Hiller, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorschlag für Deutschland

Von Kurt Hiller

Die «Bewegung», sich dem Nazi-Schutt mühsam-langsam wieder in die Existenz entringend, sollte vor allem mit grösster Vorsicht immer und überall prüfen, wen sie als Sprecher an ihre Spitze stellt. In einer der wichtigsten Grosstädte stand längere Zeit an der Spitze ein Mann, der Selbstvergewaltigung fortschrittlicher Einsicht, stärkste Rücksichtnahme auf den Klerikalismus, Verzicht auf jede Polemik gegen ihn empfahl, weil vom Klerus, besonders vom Kardinal Frings in Köln, Verständnis für die Ziele der Bewegung und Hilfe im Befreiungskampf zu erwarten sei. Mein auf uralter geschichtlicher Erfahrung beruhender Protest gegen diesen Glauben (oder gegen eine politische «Strategie», die solchen Glauben zu hegen vorgab) blieb wirkungslos. Jetzt liegt von einer in konservativ-demokratischen Kreisen Westdeutschlands, besonders des Rheinlands, ausserordentlich verbreiteten Wochenzeitung, dem «Katholischen Beobachter» (Köln), mir die Nummer vom 24. II. 51 vor, mit einem sehr bezeichnenden Beitrag. Unter der Schlagzeile «Zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit»! (An ihrer Bekämpfung sind diese Kreise seit je ungleich lebhafter interessiert sind als an der Bekämpfung der Armut, der Wohnungsnot, der sozialen Ungerechtigkeit.) Es wird in dem Artikel über eine Tagung des «Volkswartbundes» in Köln berichtet, auf der man «gegen das beängstigende Ueberhandnehmen des Sexualismus in allen Erscheinungsformen» protestierte und der Generalsekretär jenes Bundes, ein Dr. Calmes, insbesondere «vor der zunehmenden Propaganda für die Homosexualität» warnte; diese Propaganda werde «mit Hilfe von Publikationen betrieben». Die Staatsanwaltschaften seien «zu milde gegen Sexualverbrecher» (worunter nicht etwa nur Notzüchtiger, Kinderschänder und Lustmörder verstanden wurden!).

Das alte Lied; kein Kenner ist überrascht. Schliesslich ist auch der berühmte Fortschritt im Schweizerischen Strafgesetzbuch vom 21. XII. 1937 (in Kraft seit dem 1. I. 1942) durch vereinte Bemühungen des Freisinn und der Sozialdemokratie erzielt worden, gegen den hartnäckigen Widerstand der Katholisch-Konservativen. Im Strafrechtsausschuss des deutschen Reichstags, 1929, hatten wir dasselbe. Ein Androtroper, der auf den Klerikalismus setzt, ist um keinen Grad vernünftiger, als im Deutschland der dreissiger Jahre ein Jude war, der auf den Nationalsozialismus gesetzt hat. Es gab vereinzelte; sie wurden trotzdem vernichtet. Sexualketzer, die kämpferisch zu sein und etwas zu gewinnen glauben, wenn sie versuchen, sich an den Klerus anzuschmiegen, werden das Entsprechende erleben.

Diese Erkenntnis, welche noch nicht hinreichend verbreitet ist, soll aber niemanden hindern, die konservativ-klerikalen Kreise mit Propaganda zu bombardieren. Worin könnte sie bestehen? Erstens in einschlägigen Aeusserungen von Persönlichkeiten, die für diese Kreise autoritativ sind — also vor allem von kirchlichen Persönlichkeiten. Es gab ein paar einsichtige; «weisse Raben». Anno Hirschfeld-Linsert hat das alte Komitee solche Aeusserungen zusammengestellt und verbreitet. Es wäre bestimmt kein Fehler, das morgen zu wiederholen.

Der zweite, vielleicht noch wichtigere Weg aber wäre, die gelegentlich an Infamie grenzenden Dummheiten zu widerlegen, mit denen die Kulturreaktion gegen die Befreiungsbewegung vorprischt. Wenn zum Beispiel jener «Volkswartbund» die Propaganda gegen den irren Paragraphen (die jetzt in Deutschland fast neunzig Jahre alt ist; K. H. Ulrichs eröffnete sie) als «Propaganda für die Homosexualität» denunziert, so muss dieser schändliche und schädliche Unsinn öffentlich berichtigt werden. Zumindest durch Briefe an Redaktionen. Dies schlage ich vor.

«Das Ewige und der Freund»

Liebe Kameraden!

In meinen Händen befindet sich seit Jahrzehnten ein kleines Manuskript «Das Ewige und der Freund», *Aphorismen*, welche in kürzester Formulierung den ganzen Vorstellungskreis einer hoch geschwungenen Freundschaft zur Darstellung bringen.

Ferner eine Anzahl von *Erzählungen*, nicht übergross und doch zu umfangreich, um in diesen Blättern zu erscheinen. Während es mir auf anderen Gebieten des Schrifttums immer wieder gelungen ist, eine weitere Oeffentlichkeit zu interessieren, kann ich nicht hoffen, für diese Arbeiten ein Gleiches zu erreichen. *Und doch glaube ich in ihnen das Beste ausgesprochen zu haben, was ich zu geben vermag.* Zu Jahren gekommen und ohne Anhang sehe ich mich vor die Frage gestellt, ob ich diese Arbeiten *dem Untergang preisgeben soll*, oder ob sich Kameraden finden, die dazu helfen wollen, dass die Arbeiten publiziert werden können, indem sie darauf subscribieren. Der Preis soll so niedrig wie möglich gehalten werden und 3—4 Franken nicht übersteigen. Der Autor wünscht keinen Nutzen davon zu haben. Er hat es immer so gehalten, dass er für wirkliche Interessenten seine Bücher auch umsonst angeboten hat. Und manchmal fanden sich sogar solche, welche sie geschenkt nehmen wollten. Es waren der Leser nicht die Schlechtesten. So werde ich auch diesmal gern eine Anzahl Exemplare umsonst abgeben, wenn diejenigen sich melden, die interessiert sind. Man wolle freundlichst unter seiner Mitgliedsnummer eine Karte an den «Kreis» schreiben, dass man auf eine der beiden Schriften bzw. auf beide subscribiert oder, dass man doch für sie kostenlos Interesse habe. Mit grossem Dank im voraus.

Hans Alienus.

Die neueren Abonnenten, denen der Autor noch kein Begriff ist, mögen sich an einem stillen Abend der Mühe unterziehen, in den früheren Blättern des «Kreis» nach seinem Namen zu suchen. Sie werden verschiedene schriftstellerische Arbeiten finden: «Licht fällt ins Fenster» (Mai 1948), «Der Freund» (Dezember 1948), «Stärker als der Tod» (April 1949), «In Geschäften nach Paris» (Juli 1950) und andere. Sie werden seine Zucht der sprachlichen Formulierung, seine ungewöhnliche Phantasie und seine Bejahung unseres Seins lieben und schätzen lernen und seine Bitte, die er nach *seinem siebzigsten Geburtstag* ausspricht und den er uns auf keinen Fall verraten wollte, sicher gerne erfüllen. Kameraden, für die der Lebensabend angebrochen ist, sollten gerade wir nicht vergessen und durch die Tat beweisen, dass auch unser Eros von mehr weiss als nur rauschhaft durchlebten Nächten. Das Schöpferische und Beseligende unserer Liebe kann ja nur der Künstler und Dichter für uns festhalten. Sie allein zeugen für uns von Geschlecht zu Geschlecht durch die Jahrtausende. —

Rolf.